

Betrieb

Beratung und Märkte

Lohnt sich ein Melkroboter für mich?

Milchproduktion / Die Technik ermöglicht, die Arbeit im Stall zu erleichtern. Das BBZN Hohenrain hat geprüft, ob eine Investition für 25 Kühe sinnvoll ist.

HOHENRAIN Bevor zur Arbeitserleichterung in einen Roboter investiert wird, muss geklärt werden, ob die Milchproduktion überhaupt noch Sinn macht. Hier sollten insbesondere das Einkommen, die Arbeitsbelastung und die Freude an den Milchkühen in einem gesunden Verhältnis stehen. Wie stark die einzelnen Faktoren gewichtet werden, ist je nach Bauernfamilie unterschiedlich.

Melken finanziell lukrativ

Das Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung Hohenrain berät zunehmend Betriebe in der Frage, ob der Ersatz einer bestehenden Melkeinrichtung durch einen Roboter sinnvoll ist. Einer der befragten Betriebe konnte keinen Ersatz für den bisherigen Melker finden. In dieser Situation hätte einem Melker pro Stunde 70 Franken bezahlt werden können, womit er gleich teuer gewesen wäre wie ein Roboter. Auch wenn sowieso eine neue Einrichtung ansteht, kostet einem die eingesparte Arbeit schnell einmal 40 Franken pro Stunde.

Auswirkung auf Einkommen

Die meisten Betriebe sparen mit dem Roboter rund 365 Arbeitsstunden ein. Ihr Einkommen verkleinert sich durch grössere Abschreibungen und höhere Unterhaltskosten um zirka 14 000 Franken pro Jahr. Dies muss sich der Betrieb leisten können und wollen. Allenfalls können mit dem Roboter die Neu- oder Umbaukosten für die Milchviehscheune reduziert werden, da es weniger Platz braucht. Bis jetzt kostete der Roboter aber auch im günstigsten berechneten Beispiel 25 Franken pro eingesparte Arbeitsstunde. Mindestens zwei Personen sollten die Technik des Betriebes verstehen und Störungen beheben können. Die flexibleren



Bei Betrieben unter 25 Kühen wird ein Melkroboter immer mehr zum Thema. Die Betriebe sollten aber schon wirtschaftlich stark sein, bevor investiert wird und abklären, ob nicht mehrere Betriebe die Milchwirtschaft zusammen betreiben wollen. (Bild BauZ)

Arbeitszeiten bringen nur dann mehr Lebensqualität, wenn der Stress nicht überproportional zunimmt.

Gute Systeme bewahren

Gemäss Tabelle stehen die ausgewerteten Betriebe mit weniger als 25 Kühen im Mittel wirtschaftlich gut da. Das beste Viertel von ihnen erwirtschaftet für alle Arbeitsstunden über 28 000 Franken mehr als die beiden anderen Vergleichsgruppen. Ein Roboter liegt bei diesen finanziell drin. Bei solchen Betrieben liegt die Gefahr aber darin, dass für den Roboter ein funktionierendes System (Weide, Kraftfutter, Grundfutter, Technik, usw.) verändert wird und sie wirtschaftlich plötzlich nicht mehr zur Spitze zählen.

Bei Betrieben unter 25 Kühen wird ein Melkroboter immer mehr zum Thema. Die Kosten

sollten durch den grösseren Wettbewerb noch weiter sinken. Die Betriebe müssen jedoch schon gut sein, bevor investiert wird. Die Leistungen wegen dem Roboter zu steigern, kann zu massiv schlechterer Wirtschaftlichkeit führen. Noch gibt es wenig Erfahrungswerte, wie ein Roboter in einem System mit viel Weide und tieferen Leistungen am besten funktioniert.

Auch wirtschaftlich starke Betriebe mit weniger als 25 Kühen sollten vor einer grösseren Investition abklären, ob nicht mehrere Betriebe die Milchwirtschaft zusammen betreiben wollen. Die Effizienzgewinne bei der Arbeit, Maschinen- und Gebäudekosten rüsten damit Betriebe mit kleineren Strukturen für die Zukunft.

Thomas Haas
Berufsbildungszentrum
Natur und Ernährung
Hohenrain

Keine Lieferprobleme

Die Corona-Krise hat bis anhin keine Auswirkungen auf die Lieferbereitschaft im Bereich Melkroboter. DeLaval und Lely erklären, es gebe keine Verzögerungen. Wenn es manchmal zu leichten Verspätungen komme, liege das eher an der grossen Nachfrage, sagt Urs Schmid, Produktleiter Melken/Füttern/Kühlen von DeLaval Schweiz. Einzig für die Ziegen-Melkstände aus Frankreich gebe es kleinere Einschränkungen. Auch Marcel Schwager, Leiter Verkauf und Marketing von Lely Schweiz, hat bisher keine Verzögerungen zu vermelden, nur bei den zugehörigen Computern dauere die Lieferung manchmal etwas länger. akr

Auswertung der Vollkosten für die Milchproduktion

| | Betrieb < 25 Kühe | Betriebe < 25 Kühe Bestes Viertel Arbeitsverwertung | Talbetriebe 8000 bis 9000 kg Milchleistung |
|---------------------------------|-------------------|---|--|
| Betriebe | 71 | 18 | 11 |
| Kühe | 19,1 | 20,6 | 34,3 |
| Hauptfutterfläche (ha) | 14,9 | 16,5 | 16,8 |
| Milchleistung (kg/Jahr) | 6624 | 6690 | 8519 |
| Arbeit (h) | 3439 | 3269 | 3871 |
| Arbeitsverwertung (Fr./Jahr) | 13,5 | 23 | 11,7 |
| Entschädigung Arbeit (Fr./Jahr) | 46531 | 75 406 | 45 291 |

Es wurden 172 Betriebe aus den Buchhaltungsjahren 2016, 2017 und 2018 ausgewertet. Die Daten stammen vorwiegend aus Arbeitskreisen und der Ausbildung und sind deshalb nicht repräsentativ für alle Betriebe.

Quelle: BBZN Hohenrain/Agriidea

«Auch den Kühen ist es jetzt wohler»

Seit Dezember 2019 läuft ein Melkroboter im Stall von Thomas Schafer in Ueberstorf FR. Im bestehenden Laufstall für 21 Kühe (Holstein, ein Drittel davon mit Jersey eingekreuzt, 10 000 Kilogramm Stallschnitt), ersetzte der 45-jährige Landwirt den Melkstand durch einen Occasion-Melkroboter der Marke DeLaval.

Occasionsmodell

«Im vergangenen Sommer habe ich mich etwas umgeschaut», sagt Schafer, der sich in der Milchproduktion mehr Flexibilität wünschte. Kurz darauf hatte er bereits das passende Angebot. Der Melkroboter war zuvor während dreier Jahre auf einem Schweizer Milchwirtschaftsbetrieb im Einsatz. «Der Roboter läuft einwandfrei», freut sich

Schafer. Auch während seiner Ferien Anfang Jahr gab es keine Überraschungen. «Das Tablet hatte ich zur Überwachung aber dabei», sagt er. Zu Hause schauen sein Lernender EFZ und der Vater zum Rechten.

Freiraum geschaffen

Und wenn Schafer sagt, dass er dies sofort wieder machen würde, nimmt man ihm dies ab. Er ist gut gelaunt diesen Frühling und kann die Lohnarbeiten im Ackerbau, die eigenen Feldarbeiten und die Rindermast auf dem Betrieb ruhiger angehen. Auch den Kühen, die viel Milch produzieren, sei es wohler, so sein Eindruck. Die Herde lässt er rund drei Stunden auf die Weide. Thomas Schafer lässt auf Nachfrage durchblicken, dass das ganze Projekt,

Betonarbeiten inklusive, so um die 100 000 Franken gekostet hat. Und der Melkroboter sei im Alltag «handlebar», auch wenn man so wie er nicht eine ausgeprägte Affinität fürs Digitale habe. aem



21 Kühe: Thomas Schafer, Ueberstorf FR. (Bild zvg)

«Ab 20 Hochleistungskühen einen Roboter»

Robert Baltensperger aus Brütten ZH hat eine klare Meinung, wenn es um die Melkroboter-Frage geht. «Ab 20 Hochleistungskühen empfehle ich jedem einen Roboter», sagt er. Entscheidender als die Anzahl Kühe sei, «was unten herauskomme», sprich, wie viel Milch der Betrieb produziert.

Höhere Leistungen

Auf seinem Hof sind es gegen 350 000 Kilo Milch jährlich. Im alten, knapp 25-jährigen Tandem-Melkstand hatte Baltensperger mit seiner Holstein-Herde einen Stalldurchschnitt von rund 10 000 Kilo Milch. Ergänzungsfutter verabreichte er noch von Hand im Melkstand. Vor vier Jahren hat er in einen Melkroboter aus dem Hause Lely mit Kraftfutterstation und

Futtersilo investiert. Heute produzieren seine Kühe rund 12 000 Kilogramm. Mensch und Tier sei es wohler dabei, ist er überzeugt. Das Betriebsleiterpaar Baltensperger führt den Betrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau (Weizen, Gerste, Mais, Zuckerrüben) alleine. Bei Arbeitsspitzen, etwa beim Silieren, hilft der Sohn mit. Der Landwirt spritzt im Lohn und macht in der kalten Jahreszeit zusätzlich Winterdienst.

Stellvertretung durch Bäuerin

Vor vier Jahren, gleich nach Inbetriebnahme des neuen Melkroboters, fiel Robert Baltensperger für kurze Zeit aus. Seine Frau habe den Roboter ebenfalls im Griff, was ihn zusätzlich entlastete. Baltensperger spricht nur un-



Robert Baltensperger, Brütten ZH: 30 Kühe. (Bild zvg)

gern über Zahlen. Das ganze Projekt, neuer Melkroboter, Kraftfutterstation mit Silo, Betonarbeiten, dürfte gemäss unseren Schätzungen so gegen 250 000 Franken gekostet haben. aem